

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklošičstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklošičstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Am 20. Juni 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das L.V. Stück des Reichsgezeßblattes in deutscher Ausgabe ausgeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 20. Juni 1914 (Nr. 139) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-erzeugnisse verboten:

Nr. 134 „Vorwärts“ vom 17. Juni 1914.
Nr. 137 und 138 „Ilustrowany kuryer codzienny“ vom 16. und 17. Juni 1914.
Nr. 24 „Foaia Poporului“ vom 14. Juni 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Die Monarchenbegegnung in Constanza.

Aus Petersburg wird der „Pol. Kor.“ geschrieben: Den nun vorliegenden Urteilen fast sämtlicher großen russischen Blätter über die Monarchenentrevue in Constanza ist zu entnehmen, daß der Großteil der Presse diesem Ereignisse große politische Bedeutung zuschreibt. In den Blättern der linken Parteien finden sich Stimmen einer gedämpfteren Beurteilung der Zusammenkunft, die in erster Linie als Höflichkeitsakt zu betrachten sei, möge auch seine Bedeutung durch den Umstand erhöht werden, daß der Kaiser des großen Russischen Reiches dem Könige eines kleinen Staates seinen Besuch abgestattet hat. Im Zusammenhange damit wird allgemein betont, wie sehr das Prestige Rumäniens durch die Ereignisse der letzten Jahre auf dem Balkan gestiegen sei. Mehrere russische Blätter von Bedeutung beziehen in die Besprechungen der Entrevue auch die Dardanellenfrage ein, die für Rußland wie Rumänien von gleicher Wichtigkeit sei. Daß die Konferenzen der beiderseitigen Staatsmänner gelegentlich und nach der Entrevue den Konflikt zwischen der Türkei und Griechenland zum Gegenstande hatten, wird in den Kritiken der Presse nicht erwähnt, gilt aber an unterrichteten Stellen als unzweifelhaft.

Fenilleton.

Johannes.

Eine einfache Geschichte.

Von Adolf Stark.

(Nachdruck verboten.)

Auf den Bergen ringsum loderten die Höhenfeuer. Von der Terrasse des Hotels, auf welcher sich fast alle Gäste versammelt hatten, konnte man das Schauspiel prächtig genießen. Man sah die züngelnden Flammen gegen den dunklen, wolkenbedeckten Abendhimmel emporsteigen, sah sie und da, einem Feuerwerk gleich, Tausende kleiner Fünkchen aufsteigen, sich im Wirbel drehen und jäh erlöschen, sah die Gestalten der Dorfjugend als dunkle Schatten an dem Feuer vorübergleiten und hörte wohl auch, wenn der Wind von drüben herüber wehte, leise, wie gedämpft, das Zischen und Zohlen.

„Es wird kühl hier“, sagte Frau Müller und zog das Tuch enger um die Schultern. „Ich gehe auf mein Zimmer.“

Fritz Müller sprang auf, um der Mutter den Arm zu bieten und sie hinauf zu begleiten, wie er dies seit Jahren gewöhnt war. Aber auf halbem Wege blieb er stehen. Frau Eva, die schöne Frau Eva, an deren Seite er gegessen hatte, rief ihn mit ihrer lodenden Stimme: „Schauen Sie nur, Herr Doktor, da springt wahrhaftig ein Paar durch die Flammen. Man sieht es ganz deutlich; nein, wie reizend! Bitte, nehmen Sie mein Glas. Nein, diese Volksfitten sind doch zu süß. Ich schwärme für das Volk.“

Ihre leuchtenden Augen hingen an dem jungen Mann, und mit koketter Gebärde hielt sie ihm das Glas

Türkei und Griechenland.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Kor.“ gemeldet: Die Entsendung von Botschaftsdelegierten zur Mission des Ministers Talaat Bey scheint allseitige Zustimmung zu finden. Man hält in der Diplomatie dafür, daß mit ihrer Durchführung der griechisch-türkische Konflikt seinen gefährlichsten Höhepunkt überschritten haben werde, da sie dem in der hellenischen Welt herrschenden Vertrauensmangel den türkischen Darstellungen und Versprechen gegenüber Beruhigung gewähren dürfte. Die türkische Presse legt gegenwärtig Zurückhaltung an den Tag; zweifellos über Winke der türkischen Regierung, die auf die erregte öffentliche Meinung nun auch auf anderen Wegen beschwichtigend einzuwirken sucht.

Aus Konstantinopel vom 17. d. M. wird weiters der „Pol. Kor.“ geschrieben: Der erste Eindruck, den die von der griechischen Gesandtschaft der Pforte überreichte Note nach Bekanntwerden ihres Inhalts in der türkischen Öffentlichkeit hervorrief, war allarmierender Natur. Alle Äußerungen aus türkischem Munde gingen dahin, es sei der Türkei ein Fehdehandschuh zugeworfen worden, den sie bei aller Friedensliebe aus Selbstachtung aufheben müsse. Im Arsenal am Goldenen Horn setzte sofort große Tätigkeit ein. Es wurden Verzeichnisse des verfügbaren Fuhrwerks und der vorhandenen Pferde angelegt. Viele hellenische Familien, erschreckt durch diese Vorbereitungen und durch die überall laut werdende Drohung einer Ausweisung aller in der Türkei lebenden Hellenen, rüsteten zur Abreise. Kurz, die Dinge gewannen ein drohendes Aussehen. Wenn die Pforte sich bei der Beantwortung der griechischen Note an die allgemeine Stimmung hätte, müßte sie schroff ablehnend lauten. Erfreulicherweise bewahrt man aber an den leitenden Stellen unter dem Gewichte der von allen Botschaften einmütig geltend gemachten Vernunftgründe kälteres Blut. Der allseitige Hinweis auf das schreiende Mißverhältnis zwischen den aus einem neuen Kriege zu holenden Erfolgen und den hinter einem solchen lauernden Gefahren scheint seine Wirkung nicht zu verfehlen. In der Diplomatie besteht die sichere Erwartung, daß die Pforte in ihrer Beantwortung der griechischen Note sich ungeachtet der herrschenden Erregung der

entgegen, durch welches sie hinübergeschaut hatte. Fritz schwankte, was er tun sollte: die Mutter hinauf begleiten oder hier bleiben? Frau Müller bemerkte es, und ein schmerzliches Lächeln ging über ihre Züge. Da war auch schon Professor Johannes Schrell an sie heran getreten, hatte ihr den Arm gereicht, auf den sie sich schwer stützte, denn das Treppensteigen fiel ihr schwer, und begleitete sie hinauf. Fritz blickte den beiden mit einem Gefühl des Unbehagens nach. Frau Eva aber, nachdem sie sich durch einen Blick davon überzeugt hatte, daß niemand sie belausche, zog den jungen Mann auf den leeren Stuhl an ihrer Seite nieder und flüsterte ihm zu: „Lassen Sie doch. Der Professor versäumt nichts. Ein Mann in seinem Alter ist schließlich dazu da, alten Damen Kavalleriedienste zu leisten. Dazu taugt er noch. Die Jugend aber, die soll sich zur Jugend halten. Glauben Sie nicht auch?“

Selbst wenn ein Widerspruch in Fritzens Seele geschlummert hätte, er würde ihn nicht ausgesprochen haben unter dem Bann dieser schönen Augen, die ihm so verlockend und verheißend entgegenblitzten.

Oben, vor ihrer Zimmertür, sagte Frau Müller: „Ich danke Ihnen, Herr Professor. Sie haben mir einen großen Dienst erwiesen. Ja, das Alter! Wenn ich vor zwanzig Jahren geahnt hätte, daß ich einmal einen stützenden Arm brauchen würde, um ein paar Stiegen zu steigen. Nochmals besten Dank.“

Johannes Schrell verbeugte sich. „Wenn ich Ihnen sonst noch irgendwie behilflich sein kann, gnädige Frau —?“

„Nein, danke, ich will Sie der Gesellschaft nicht länger entziehen. Der Abend ist so schön, und dann, es ist ja heute so eine Art Feiertag. Diese Höhenfeuer — Es ist immerhin eine Abwechslung in dem ein wenig ein-

ihm empfohlenen Rücksichtnahme auf die Empfindlichkeit des anderen Teils bewußt zeigen wird.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Die Tatsache, daß von türkischer und griechischer Seite Vorkehrungen getroffen werden, wie sie sonst mit drohender Kriegsgefahr einherzugehen pflegen, hat die Hoffnung der hiesigen diplomatischen Welt nicht erschüttert, daß die Bemühungen, die hier und in Athen von allen Mächten zur Hintanhaltung eines Zusammenstoßes zwischen der Türkei und Griechenland aufgeboten werden, schließlich Erfolg haben dürften. Die diplomatischen Schritte der Mächte an beiden Punkten sind, ohne daß sie nach außen hin als Kollektivkundgebungen erscheinen, von ganz paralleler Richtung. Die türkische Antwort auf die griechische Note soll in einem Ton gehalten sein, der der scharfen Tonart in den ihr vorangegangenen Ankündigungen erfreulicherweise nicht entspricht. Die Ratschläge der Mächte in Konstantinopel scheinen daher nicht vergeblich gewesen zu sein und es mehrten sich die Anzeichen, daß ein Gleiches in Athen der Fall sei. Die Diplomatie zeigt große Neigung, auf den Vorschlag in der Pfortennote an die Mächte einzugehen und Vertrauensmänner zu entsenden, die in privater Eigenschaft die Mission Talaat Bays zu begleiten und zu fördern hätten.

Politische Uebersicht.

Laibach, 22. Juni.

Am 19. d. M. fanden die Wahlen aus den Landgemeinden für den istriatischen Landtag statt. In sieben Wahlbezirken waren 15 Abgeordnete zu wählen. Es wurden gewählt: im 1. Wahlbezirk (Porezeno) die italienisch-liberalen Kandidaten Apollonio, Corazza und Dapas mit großen Majoritäten. In den übrigen sechs Wahlbezirken wurden die zwölf slowenischen Kandidaten mit großen Majoritäten, teilweise einstimmig gewählt, und zwar: im 2. Wahlbezirk (Capodistria) Josef Valentis, Lehrer, und Matthäus Sterbec, Pfarrer; im 3. Wahlbezirk (Bolosca) Dr. Johann Poscic, Advokat, und Josef Ribarić, Professor; im 4. Wahlbezirk (Pisino) Dr. Dinko Trinajstić, Advokat, und Josef Gracic, Pfarrer; im 5. Wahlbezirk (Pinguente) Simon Cervar,

tönigen Badeleben. Wirklich, ich brauche nichts mehr. Später kommt übrigens Fräulein Magda herüber und schaut nach mir. Das veräumbt sie keinen Abend.“

„Sie haben Fräulein Magda sehr gerne“, sagte Schrell.

„Sehr gerne, ja. Und sie verdient es auch. Ich dachte beinahe, daß sie und Fritz — — Aber da kam diese Frau Eva dazwischen. Nun, da läßt sich eben nichts machen. Das sind Dinge, in welche sich nicht einmal eine Mutter einmischen darf, will sie das Herz ihres Kindes nicht noch mehr verlieren, als sie es ohnehin schon verloren hat.“

„Sie sind eifersüchtig auf Frau Eva?“ scherzte der Professor.

„Eifersüchtig? Wenn Sie es so nennen wollen, meintwegen. Aber Sie dürfen nicht glauben, daß ich so egoistisch bin, meinen Sohn überhaupt keiner anderen zu gönnen. Es ist nun einmal das Schicksal der Mutter, daß der Tag kommt, wo eine andere sie von dem ersten Plaze im Herzen ihres Kindes verdrängt. Aber das muß nicht notwendigerweise bittere Gefühle auslösen. O nein, so egoistisch ist Mutterliebe nicht. Mutterliebe, die gleicht Johannes dem Täufer, dessen Tag sie heute feiern. Sie weiß, daß sie nur Vorläuferin ist einer anderen, größeren Liebe, und sie ist bereit, freudig zurückzutreten, wenn sie davon überzeugt ist, daß diese andere Liebe wirklich die bessere ist. Wäre es Magda, ich würde mich freuen. Aber so — doch ich halte Sie auf mit meinem Geschwätz. Besten Dank nochmals, Herr Professor.“

Er hielt die Hand, die sie ihm zum Abschied reichte, noch einen Augenblick fest. „Noch eine Frage, gnädige Frau. Glauben Sie, daß Fräulein Magda Ihren Sohn liebt?“

Pfarrer, und Johann Sancin, Wanderlehrer; im 6. Wahlbezirk (Pola) Lukas Kirac, Pfarrer, und Doktor Johann Zucon, Advokat; im 7. Wahlbezirk (Beglja) Anton Andrejčić, Pfarrer, und Anton Haračić.

Die unter Führung des ehemaligen Ministers des Äußern, Mijatović, in Belgrad eingetroffene Gruppe englischer Finanziers richtete an das serbische Handelsministerium ein Ansuchen um Erteilung der Bewilligung zur Gründung einer anglo-serbischen Bank mit dem Sitz in Belgrad, deren Gründungskapital 20 Millionen Dinar betragen soll. Die Bankgruppe beabsichtigt auch, größere öffentliche Arbeiten, insbesondere in den neuen serbischen Gebieten zu übernehmen.

Der Athener Berichterstatter des Pariser „Newport Herald“ meldet, Ministerpräsident Venizelos habe ihm erklärt, die Antwort der Türkei auf die griechische Note mache den Eindruck, daß die Pforte von guten Absichten beseelt sei. „Jedenfalls zeigen“, sagte der Ministerpräsident, „schon die von der türkischen Regierung in Kleinasien getroffenen Maßnahmen, daß unsere Beschwerden und Forderungen berechtigt waren. Es kann sich also nicht um bedeutungslose Zwischenfälle handeln, wie die Türkei glauben machen will. Ich hoffe, daß die Verfolgungen unserer Landsleute bald ein Ende nehmen werden; doch muß auch die Frage der Rückkehr der Flüchtlinge, über die die türkische Antwort schweigt, geregelt werden, damit wieder gute Beziehungen zwischen den beiden Ländern eintreten können.“

Aus Saloniki wird gemeldet: Aus Konstantinopel eingetroffene Berichte behaupten, daß daselbst kürzlich eine Anzahl von nichtaktiven und aktiven Offizieren aller Ränge in Haft genommen worden, seither aber zu großem Teile wieder aus der Haft entlassen worden ist. Unter den Freigegebenen befindet sich auch Abul Pascha, der gegen Ende des Balkankrieges hin ab interim das Oberkommando der türkischen Streitkräfte geführt hat. Als Verhaftungsgrund bezeichnen die allerdings unverbürgten Konstantinopler Berichte die Entdeckung eines Komplotts.

Premierminister Asquith empfing am 20. d. M. eine Abordnung von sechs Frauenrechtlerinnen der arbeitenden Klassen, der Suffragetten aus dem Londoner Stadtteile Eastend. Der Minister erklärte, er empfinde die Abordnung, weil er gehört habe, die Frauen, die sie vertreten, hielten sich von verbrecherischen Methoden fern und weil die Wahlrechtlerinnen von Eastend sehen, daß sie unter wirtschaftlichen Bedingungen arbeiten, die es ihnen unmöglich machen, Reformen zu verlangen, wenn sie nicht bei der Wahl von Vertretern ihre Stimmen abgeben dürfen. Wenn den Frauen das Stimmrecht erteilt würde, so solle dies unter den gleichen Bedingungen geschehen, unter denen es den Männern zugestanden ist. Obwohl es notwendig sei, die organisierten Gewalttaten zu unterdrücken, so wünsche die Regierung doch nicht in die Redefreiheit einzugreifen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein gesunder Schlaf.) Aus Frankfurt a. M. wird gemeldet: Ein gefährliches Nachtlager hatte sich ein Heizer des in Bingen vor Anker liegenden Bootes „Schiller“ ausgesucht. Der Mann überstieg in trunkenem

Zustande das Geländer des am Rhein herlaufenden Eisenbahndammes, fiel über eine Schiene und blieb neben dem Geleise liegen. Erst am frühen Morgen fanden ihn Schutzleute. Die ganze Nacht hindurch rollten Personen- und Güterzüge dicht an dem ahnungslos schlafenden Mann vorüber, der nur die geringste Bewegung zu machen brauchte, um verloren zu sein. Auch der mit rasender Geschwindigkeit daherbrausende Expresszug Ostende-Bien wurde von dem Schlafenden nicht bemerkt. Aus dem einen Armes seines Rockes und vom Rock selbst war dem Mann ein Stuhl abgefahren worden.

— (Die Nachtigall durchs Telephon.) Als „dernier cri“ (hier im wahren Sinne des Wortes) auf dem Gebiete der Elektrotechnik ist nach einem Londoner Blatte die Übermittlung des Nachtigallengesanges mittels Telephons zu betrachten. In einer inmitten des Waldes gelegenen Villa war von einem direkt ins Grüne hinausgehenden Fenster eine Leitung in das Speisezimmer gelegt worden. Die Tischgäste konnten nun, als der Wirt die Verbindung herstellte, ganz deutlich das schmelzende Lied der Philomela hören, deren Triller durch den ganzen Saal zu vernehmen waren. Wie die Beobachtung ergab, wurden übrigens die höchsten Töne nicht übertragen; dagegen klangen namentlich die tieferen, die in voller Klarheit den Zuhörern zu Gehör kamen, so schön, daß man hätte glauben können, den kleinen Sänger im Walde selbst zu hören.

— (Die Eva der Zukunft) wird kahl sein — so behauptet wenigstens der französische Arzt Dr. Breig in einer im „Bulletin Médical“ veröffentlichten Studie „Über den Einfluß der neuen Lebensgewohnheiten auf die Pathologie der Familie“. „Ich bin seit 30 Jahren Arzt“, schreibt er, „und habe in dieser langen Zeit beobachten können, wie sich das Äußere der Frauen allmählich geändert hat; ihre Taille hat sozusagen die Form verloren, die Brust ist hohl und flach geworden, die Schultern sind getrümmert; das Gesicht ist weit häufiger, als das früher der Fall war, wachsbleich, von ungesunder Farbe, mit Flecken und Flocken und Finnen bedeckt; die Füße sind eiskalt, die Hände bläulich angelaufen, die Stirn glüht, die Verdauung jammervoll. . . Blutarmut und Fieberflecke auf dem Gesicht, Finnen und Flecken, die Erweiterung der Hautporen, das Dickerwerden der Nase — das alles sind traurige Folgen der Arbeit bei der Lampe und des Lesens während der Mahlzeiten. Die Zerrüttung des Nervensystems erzeugt Hautjucken und die verschiedenartigsten Ausschläge; schließlich entwickeln sich Flechten auch auf der Kopfhaut, und die Folgen sind Schuppenbildung und progressiver, unvermeidlicher Haarschwund, der nicht mit dem zeitweiligen Haarausfall, über den sich die Frauen manchmal zu beklagen haben, zu verwechseln ist, sondern ganz einfach der Kahlköpfigkeit der Männer entspricht. . .“ Für unsere Nachfahren werden also böse Zeiten kommen, oder aber sie müßten sich daran gewöhnen, in der Dame mit der Glaze und dem finnen Gesicht die ideale Frau zu sehen.

— (Dramatische Verhaftung einer Irrenjungen.) In der Vorstadt Neuilly bei Paris wurde diesertage eine schon seit längerer Zeit neurasthenische Modellzeichnerin namens Maignon plötzlich irrsinnig, verbarrikadierte sich in ihrer Wohnung und erschreckte das ganze Haus durch die wilden Schreie, die sie Tag und Nacht in ihrem Verfolgungswahn ausstieß. Nachdem die Meldung an die Polizei erstattet worden war, kam der Polizeikommissär von Neuilly ins Haus, um die Verhaftung der Tobfächtigen mit zwei Wachleuten durchzuführen. Doch war die Wohnungstür versperrt, und als die Polizisten

geline gesagt, diese Dame als Abenteurerin erscheinen lassen, wenn nicht als Schlimmeres.“

Sie trat ganz nahe an ihn heran. „Das werden Sie nicht tun. Merken Sie nicht, daß unsere Interessen parallel laufen? Glauben Sie, ich habe nicht gemerkt, daß Sie in die blonde Magda verliebt sind? Nun gut, Sie sollten sich freuen, daß ich Ihnen den Nebenbuhler vom Halse schaffe. Die Kleine wird sich gerne den von einem Herrn in den besten Jahren und in sicherer Stellung trösten lassen.“

„Schweigen Sie!“ Seine Stimme klang so energisch, daß sie sofort verstummte. „Sie werden reifen, noch morgen, mit dem ersten Zuge, sonst mache ich meine Drohung wahr!“

Er drehte ihr den Rücken. Während sie schlängelte sich durch den Garten glitt, der Terrasse des Hotels zu, ging er langsam die Kieswege hinunter. Sein Herz klopfte bis in den Hals. Die Worte der Abenteurerin hatten ihn tiefer getroffen, als er sich selbst eingestehen wollte. Da raschelte es in den Büschen. Magda stand vor ihm und streckte ihm die Hand entgegen. „Ich danke Ihnen, Herr Professor.“ Er fühlte eine kleine Hand auf der seinen, ein blonder Mädchenkopf beugte sich herab, und ehe er es hindern konnte, küßten zwei warme Lippen seine Rechte. Dann war er wieder allein.

Die Johannisfeuer loderten auf. Er starrte auf seine Hand hernieder, auf die Stelle, die die Mädchenlippen berührt hatten, und ein Spruch Johannes' des Täufers ging ihm durch den Sinn: „Wer die Braut hat, der ist der Bräutigam, der Freund aber des Bräutigams steht und höret ihm zu und freuet sich.“

„Und freuet sich,“ murmelte er. Aber seine Stimme erstickte in Tränen.

Miene machten, die Tür aufzusprengen, ertönten plötzlich zwei Detonationen im Zimmer der Iren und zwei Revolverkugeln durchbohrten die Tür, ohne zum Glück die Polizisten zu treffen. Nun verständigte man die Justizwache, und Herr Kling, Direktor des Laboratoriums der Stadt Paris, trat mit einem Chemiker der Explosivabteilung die Fahrt nach Neuilly an, um die Festnahme der tobfächtigen Modellzeichnerin nach einer Methode durchzuführen, die in Paris seit der Bonnotaffäre in Schwung ist und nun zum zweitenmal mit Erfolg angewendet wurde. Im Hause angelangt, umgürteten sich die Sergeanten Leroy und Lauré mit Brustpanzern und schritten, mit Stahlschildern in der Hand, um gegen Revolvergeschüsse sicher zu sein, gegen die Tür. Nun wurde in die Tür eine Öffnung gebohrt, groß genug, um den Lauf einer Pistole durchzustechen, die mit einer Patrone geladen war, die im Moment des Abfeuerns enorm starke betäubende Dämpfe entwickeln. Der eine Polizeisergeant drückte die merkwürdige Waffe ab, ein fürchterlicher Knack erfolgte, im nächsten Moment wurde die Tür eingeworfen und man fand Madame Maignon, wie sie sich halb-erstickt auf dem Boden wälzte. Die Unglückliche konnte nun ohne Schwierigkeit in eine Irrenanstalt gebracht werden. Die Wirkungen der „Stinkpatrone“, die seltensamerweise einen Erdbeerengeruch verbreiten soll, waren verheerend. Sämtliche Einwohner des Hauses flohen hustend und niesend auf die Gasse, und selbst Herr Kling, der sinnreiche Erfinder dieses holden Explosivstoffes, konnte nur mit Mühe bei Atem bleiben und das Freie gewinnen. Jedenfalls haben die Pariser Behörden in der Stinkpatrone ein gar nicht zu unterschätzendes Gewaltmittel, um gefährliche Tobfächtigen oder Banditen, wie Bonnot und Garnier, unschädlich zu machen.

— (Ein Gesundheitsnasenring.) Nachdem die reichbesetzte Liste der Modetorheiten auch durch die Annahme von Nasenringen, die freilich in Europa noch nicht viel Verbreitung gefunden haben, bereichert worden ist, hat ein findiger Amerikaner ein solches Schmuckstück von besonderer Form erfunden, das gleichzeitig einen gesundheitlichen Zweck erfüllen soll. Es würde nämlich die Atmung durch die Nase erleichtern. Selbstverständlich wird es aus Gold oder Silber hergestellt und kann nach Gefallen auch mit Brillanten besetzt werden. Der Amerikaner versichert, seine Nasenringe seien so elastisch, daß der Träger oder die Trägerin keinerlei Unbehagen davon zu gewärtigen hat.

— (Die Mundhöhle als elektrisches Element.) Ein Abenteuer, wie es wohl noch niemand erlebt hat, ist jüngst einem französischen Ingenieur widerfahren. Der Ingenieur saß, wie er selbst im „Journal“ erzählt, an seinem Schreibtisch und arbeitete. Es brach ein heftiges Gewitter los, in der nächsten Nähe seines Hauses schlug der Blitz ein, und er merkte in seinem Zimmer, ja selbst an seinem Körper Zeichen der elektrischen Entladung: die Luft roch stark nach Ozon und der Speichel in seiner Mundhöhle nahm einen starken Geschmack an, was er auf die elektrische Entladung zurückführte. Daß er damit auf der richtigen Spur war, stellte sich bald heraus. Als er sich nämlich an den Frühstückstisch setzte und die Gabel an den Mund führte, verspürte er einen heftigen Schmerz, als ob ihm eine starke elektrische Entladung durch den Mund gegangen sei. Es zeigte sich, daß er dabei eine Art Abschürfung oder Verbrennung an der Lippe erlitten hatte, die über zwei Zentimeter lang war. Er erklärte sich die merkwürdige Erscheinung folgendermaßen: im Mund hatte er zwei Zähne mit Goldkapseln; dieses Gold und das Metall der Gabel wirkten nun vermittelt des veränderten Speichels ähnlich wie ein elektrisches Element.

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blanski.

(46. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie schenkte seinem Spott gar keine Aufmerksamkeit, riß das Klavier auf und begann zu lesen.

Ihre Blide hasteten über die Zeilen.

Dann schrie sie plötzlich gellend:

„Robert! Mein Gott!“

Aber Robert Liman ließ sich in seiner Ruhe gar nicht viel stören, sondern antwortete phlegmatisch:

„Was ist denn schon wieder? Es ist wahrhaftig leichter, der Weichwater von zehn alten Weibern zu sein, als der Vertraute eines Liebespaares!“

„Robert! Hans — Hans — Robert! Du mußt ihn retten! Du mußt! Er darf nicht sterben!“

„So schlimm wird es doch nicht sein! Es wird nichts so heiß gegessen, wie es gekocht wird!“

„Hier! Lies! Lies — und sage, ob er noch zu retten ist.“

Der Brief lautete:

„Mein armes Lieb!“

Wir hatten vergebens auf das Glück gehofft. Das ist die grausame Wahrheit. Ich wenigstens. Du nicht! Für dich kann neues Glück kommen, eine neue Hoffnung. Du darfst dir ein schöneres, herrlicheres Glück bauen, als ich es dir hätte schenken können. Ich habe kein Recht am Glück. Ich weiß gar nicht, wie ich die Worte wählen soll, um dir das zu sagen, was ich dir sagen muß.

Eine Schuld liegt auf mir. Die schwerste, die den Menschen treffen kann. Blutschuld! Ich weiß, daß mich die Gerichte freisprechen würden, da ich nicht für meine Tat verantwortlich war. Aber ist damit die Tat selbst ungeschehen zu machen?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Sanktionierte Landtagsbeschlüsse.) Seine Majestät der Kaiser hat den Beschluß des krainischen Landtages vom 27./28. Februar l. J., betreffend die Ermächtigung des Landesauschusses, zur Bedeckung der Kosten für die Landeselektrizitätswerke, bezw. zur Beschaffung des Betriebskapitals für dieses Landesunternehmen ein Anlehen bis zum Betrage von zwei Millionen Kronen aufzunehmen, das mit höchstens 4½ % zu verzinsen und spätestens in 50 Jahren zurückzahlen ist, zu genehmigen geruht. — Weiters hat laut des an anderer Stelle veröffentlichten Berichtes über die letzte Sitzung des krainischen Landesauschusses der Gesekentwurf, betreffend die Inkorporation der Gemeinde Unter-Siska in die Stadtgemeinde Laibach, die Allerhöchste Sanktion erhalten.

— (Aus der Sitzung des krainischen Landesauschusses vom 20. Juni.) Der Dank des krainischen Landesauschusses für die Aufklärungen und Informationen, die der Vertreter Krainens beim krainischen Landesamte über die Verwaltung der Verzehrungssteuerpächter erhalten hat, wird zur Kenntnis genommen. — Für Preise zum Wetttschießen der krainischen Mittelschüler wird eine Subvention von 300 K bewilligt. — Es wird die Befestigung der vom Lande erhaltenen und subventionierten Obstdärten beschlossen. — Gegen die Durchführungsverordnung zum Reichsweingefeh, das für Weinbauer sehr erschwerende und ungerechte Bestimmungen enthält, wird ein entschiedener Protest eingelegt. — Dem Gesuche der Samenhändler wird insofern Folge gegeben, als die Gebühr für die Samenerprobung bei der landwirtschaftlichen landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt um 30 h pro Säckchen für die Proben vom 1. Jänner bis Ende Mai l. J. ermäßigt wird. — Hinsichtlich der Regierungsvorlage über das Reichsgefeg, betreffend die Zuteilung des elektrischen Stromes, wird ein Einspruch gegen jene Bestimmungen der Regierungsvorlage beschlossen, die sich mit den Rechten der autonomen Vertretungen auf öffentliche nicht ärarische Straßen und Wege im Widerspruch befinden. — Der Bau der Straße Unter-Jbria-Kanomlje wird an die Firma Doktor Samohrd-Lončarič unter der Bedingung vergeben, daß in erster Reihe Einheimische zur Arbeit heranzuziehen sind. — Für den Bau der Landesstraße Selo-Luzarje im Bezirke Großlaschitz wird das Projekt genehmigt und ein 50%iger Landesbeitrag gewährt. — Im Sinne des § 87 des neuen Wassergesetzes werden zwecks Inanspruchnahme von Landesanlagen folgende Wasserläufe reserviert: die Save von beiden Quellen bis zum Austritte aus Krain an der kroatischen Grenze; der Laibachfluß vom Ursprunge bei Oberlaibach bis zur Mündung in die Save; die Kulpa vom Eintritt ins Land bis zum Austritte; der Oberlauf der Gurl vom Ursprunge bis zur Landesbrücke bei Baidendorf; die Javrnica im ganzen Laufe; der Hubeljbach vom Ursprunge bis zur Mündung in die Wippach; der Unec vom Ursprunge bei Planina bis Lage. — Die Sanktionierung des Landtagsbeschlusses über die Inkorporation von Unter-Siska in die Stadt Laibach wird zur Kenntnis genommen. — Für den Besuch der Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln durch Gewerbetreibende wird der Betrag von 1000 K bewilligt. — Die Regulierung der Gemeindegrenze zwischen den Gemeinden Bigaun und Möschnach wird bis zur Erzielung eines

Einvernehmens zwischen den Interessenten und der Gemeinde verschoben. — Infolge Auflösung des wirtschaftlichen Ausschusses in Adelsberg wird der landschaftliche Rechnungsrevident Hinko Peternel zum Gerenten ernannt.

— (Anerkennung.) Wie man uns mitteilt, hat der Landesrat für Krain den Supplenten Rudolf Groselj und Mojs Sodnik des l. l. Ersten Staatsnatoriums in Laibach, dem Professor an der hiesigen l. l. Lehrerbildungsanstalt Jibor Modic und dem Professor am Staatsgymnasium mit deutscher Unterrichtsprache in Laibach Josef Kerač für ihre erspriessliche und erfolgreiche Betätigung bei der Beaufsichtigung des fakultativen Schiegunterrichtes, weiters den Professoren Dr. Karl Cepuder am Staatsgymnasium in Krainburg, Doktor Milan Serko und Anton Lovše am Staatsgymnasium in Rudolfswert, dem Direktor an der Staatsoberrealschule in Jbria Dr. Stanislaus Bevl und dem Professor an der letztgenannten Anstalt Dr. Franz Novak für ihre erspriessliche und erfolgreiche Betätigung bei der Leitung des fakultativen Schiegunterrichtes an den vorgenannten Lehranstalten im Namen des Ministeriums für Kultus und Unterricht den Dank und die Anerkennung ausgesprochen.

— (Militärisches.) Ernannt wurden: der Oberstleutnant Eugen Adler des Dragonerregiments Nr. 5 zum Kommandanten des Dragonerregiments Nr. 8; zu Oberleutnantauditoren die Leutnante in der Reserve Erwin Kern des Landwehrinfanterieregiments Nr. 5 und Dr. iur. Leopold Mastnak des Landwehrinfanterieregiments Laibach Nr. 27; zum Fähnrich in der Reserve der Reservefahndetasspirant Ludwig Ruffel, überkomplet in der Infanterieregiment Nr. 17, zugeteilt der l. l. Landwehr. Der Oberst Johann Richter des Infanterieregiments Nr. 77 wird mit 1. August zum Platzkommandanten in Laibach dauernd kommandiert. Die Entlassung aus dem Heere wurde bewilligt: den Oberleutnanten in der Reserve Georg Zerikoglu des Infanterieregiments Nr. 7 (Kiel) und Karl Taugher des Infanterieregiments Nr. 27 (Aufenthaltort Laibach), dann dem Leutnant in der Reserve Heribert Rheinfelder des Infanterieregiments Nr. 7 (Aufenthaltort Leipzig). Aus der Landwehr wird entlassen der Leutnant in der Reserve Johann Petrovčič des Landwehrinfanterieregiments Marburg Nr. 26 (Aufenthaltort Mzli log, Krain).

— (Distinktionsänderungen für Stabsunteroffiziere und Gajisten ohne Rangklasse.) Seine Majestät der Kaiser hat genehmigt: die Einführung von Seidenstern der Zelluloidsterne für die in keine Rangklasse eingereihten Gajisten, die Stabsunteroffiziere und die Kadetten (Gleichgestellten); die Einführung eines 13 Millimeter und eines 6 Millimeter breiten silbernen Distinktionsbördchens — statt der bisher normierten seidenen und goldenen Bördchen — für die Stabsunteroffiziere sowie die Normierung der Kuppel mit Seidenborten für die Kadetten (Gleichgestellten), insofern sie mit dem Infanterieoffiziers- oder Kavalleriefädel bewaffnet sind.

— (Zur Ökonomie der Straßenerhaltung.) Damit die vorhandenen Straßen und Wege möglichst billig in einem gut fahrbaren Zustande erhalten und auch den Anforderungen der Kraftfahrzeuge entsprechen, sind bestimmte Regeln bei der Straßenerhaltung anzuwenden: In erster Reihe muß die Fahrbahn eine zur Ableitung der Regenwässer hinreichende Böschung nach beiden Seiten

des Straßenkörpers besitzen, um den Wasserschäden vorzubeugen. Die entstandenen Beschädigungen der Fahrbahn sind allsogleich zu beseitigen, weil sich das sogenannte Fldchstem mit feingeschlägeltem Schotter und Sandbedeckung vorzüglich bewährt. Das Fuhrwerk findet auf diese Weise überall eine glatte Fahrbahn, wodurch der Wagenverkehr auf der Fahrbahn gleichmäßig erfolgt und das schädliche Gleisfahren vermieden wird. Im Entsetzen begriffene Gleise sind unverweilt mit feingeschlägeltem Schotter einzuziehen und mit Grobsand zu bedecken. Das hierfür erforderliche Schotter- und Dedmaterial muß selbstverständlich dem Straßeneinräumer auf der ganzen Strecke zu Gebote stehen. Die größte Sorgfalt ist bei der Auswahl des härtesten Steinmaterials für die Steinschlägelung zu beobachten. Nicht immer liefert der nächste Steinbruch den besten Straßenschotter. Oft wird aber auch aus größerer Entfernung ein schlechter Schotter geliefert, weil dort ein leicht zu erzeugender Stein und Schotter gewohnheitsmäßig gewonnen wird. In intensiver der Verkehr ist, desto härter und fester muß das Dedmaterial zur Straßenerhaltung herangezogen und desto intensiver sollen die einschlägigen Arbeiten zur Straßenerhaltung ausgeführt werden.

— (An der l. l. Staatsgewerbeschule in Laibach) finden die Aufnahmen für das nächste Schuljahr ausschließlich im Herbsttermin statt, und zwar erfolgen die Einschreibungen immer in den letzten drei Tagen vor Beginn einer jeden Unterrichtsveranstaltung. Die genaueren Angaben sind aus der Kundmachung am schwarzen Brette der Anstalt ersichtlich und werden vor Beginn des Schuljahres auch im Amtsblatte der „Laibacher Zeitung“ veröffentlicht werden.

— (Am l. l. Staatsgymnasium in Gottschee) findet die Schüleraufnahme in die erste Klasse für das Schuljahr 1914/15 am 1., 2. und 3. Juli d. J. statt. Die Aufnahmepfungen für die erste Klasse werden am 4. Juli von 9 Uhr vormittags an abgehalten werden.

— (Der Verein der Ärzte in Krain) hält am 25. d. um 6 Uhr abends auf der dermatologischen Abteilung im Landespsital seine ordentliche monatliche Sitzung ab. Tagesordnung: 1.) Demonstrationen. 2.) Die zahnärztliche Frage. — Da an den Verein eine Zuschrift der l. l. Landesregierung, betreffend die Gründung der Ärztekammer in Krain, eingelangt ist, so erwartet man eine vollzählige Beteiligung der Mitglieder, um die Antwort, die der l. l. Landesregierung zuzusenden ist, genau zu präzisieren.

— (Die Vertiefungsarbeiten mit dem Bagger am Brühl.) Für diese Arbeiten, deren Vornahme im Hauptkanal der Laibach in der Straße Brühl-Karolinengrund erfolgt, sobald die Arbeiten bis zum Wasserwehr am Krafauer Damm durchgeführt sein werden, ist der zweite am Brühl ausgerüstete und bereitstehende Bagger der Firma Gierzowiczka bestimmt. Er ist zwar kleiner, also schwächer als der abtransportierte hamburgische, hat aber ebenfalls eine starke maschinelle Vorrichtung mit Dampftrieb, die beim Funktionieren die Hauptrolle spielt. Demnach besteht der Bagger aus einem großen Boot, mit zwei Kajüten, dem eisernen Materialheber, der Drehscheibe und den Regulatoren. Da er nur weiches Material aus dem Bett zu heben haben wird, ist auch der Seber nicht zu stark gebaut. Vor allem unterscheidet er sich vom Hamburgischen dadurch, daß er auf einem schwimmenden Träger (Kahn) ruht, daher leicht drehbar ist, während der erstgenannte tief auf dem Boden, und zwar auf zwei gelegten Geleisen, stehen mußte und sehr mühsam fortbewegt werden konnte.

— (Heimische Industrie für Wohnungseinrichtungen.) Im Möbellager der hiesigen Firma J. J. Naglas, Kongregplatz 12, ist ein Teil der zur Brautausstattung der Tochter des Herrn Bürgermeister Dr. Tavčar gehörigen Wohnungseinrichtung zur Ausstellung gelangt. Die zur Befichtigung ausgestellten Kunstmöbel müssen in bezug auf die Wahl des Stiles, die auffällige Beherrschung der Durchführungsformen, weiters die fachlich solide Ausführung der Tischler- und Tapezierarbeiten als eine hervorragende Leistung heimischer Arbeit bezeichnet werden. Alle ausgestellten Gegenstände wurden aus heimischem Buchbaumholz gearbeitet, mit Schnitz- und Einlegearbeit decoriert und in der Werkstätte der genannten Firma durch heimische Arbeitskräfte ausgeführt. Die Kompositionen der Werkzeichnungen wurden von Herrn Josef Tratnik, Lehrer an der hiesigen l. l. Staatsgewerbeschule, ausgefertigt, der auch die technischen Arbeiten leitete.

— (Öffentliche Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matica“ in Laibach.) Gestern fand im großen Saale des Hotels „Union“ die erste diesjährige öffentliche Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matica“ statt. Wie groß die Beliebtheit dieser Veranstaltungen ist, bewies der große Zuspruch des zumeist jugendlichen Publikums, das den Saal sowohl im Parkett als auch auf den Galerien so ziemlich besetzt hielt und die einzelnen Leistungen mit mehr oder minder lebhaftem, zuweilen sogar rauschendem Beifall lohnte. Der Umstand, daß heuer zum erstenmale Eintrittspreise, selbstverständlich recht geringfügige, zu entrichten sind, aus deren Ertrag die nicht ganz unerheblichen Kosten der Veranstaltungen gedeckt werden sollen, konnte am Besuch keinen wesentlichen Abbruch tun, weil man recht wohl einsieht, daß die Erhebung von derlei Gebühren vollaus gerechtfertigt ist.

Ich sehe ein, daß ich dir die Tatsachen berichten muß, wenn du alles verstehen sollst.

Ich war am Morgen des 3. Juli um 4 Uhr erwacht; ich hatte geglaubt, es sei durch einen entsetzlichen Traum geschehen; ich hatte ein blutbefudenes Antlitz erblickt und Wasser und Schiffsrümpfe gesehen. Mit einem Gefühl des Abscheues war das Erwachen verbunden.

Ich selbst war dabei noch halb angekleidet, als hätte ich vielleicht erst ein paar Minuten geträumt; dabei hatte ich mich nicht entsinnen können, wie ich überhaupt in mein Bett gekommen war. Ich wußte damals nur noch, daß ich zuletzt in Begleitung von Erwin Rosen an der Weidenhammer Brücke gewesen war.

Mein Gedächtnis war von diesem Zeitpunkt bis zu meinem Erwachen ausgelöscht. Ich wußte nicht, wo ich gewesen, was ich getan und wie ich schließlich in meine Wohnung gelangt war.

Aber das Erwachen wurde immer furchtbarer, immer entsetzlicher.

In jener Nacht war ein Mann am Kronprinzenufer erschlagen worden. Mit einem Stein war sein Gesicht zertrümmert worden, so wie ich es in meinem angeblichen Traum geschaut hatte. In meinem angeblichen! Es kamen Zweifel, ob ich wirklich nur geträumt hatte.

Das Erwachen schritt weiter! Der Vorhang, der über den Ereignissen jener Nacht lag, öffnete sich immer mehr. Ein anderer wurde angeklagt. Ich selbst übernahm seine Verteidigung und mußte dabei mein eigener Ankläger werden.

Zeuge um Zeuge, Tatsache um Tatsache sprachen wider mich. Und trotzdem bin ich der einzige, der bisher

die Wahrheit weiß. Dir werde ich die geschlossene Kette vorführen, die mich schließlich den einen Weg gehen läßt, den ich gehen muß. Erwin Rosen hatte mich an der Weidenhammer Brücke nach halb drei Uhr verlassen; er hatte erklärt, ich sei fast unzurechnungsfähig gewesen. Ich habe niemals viel Alkohol vertragen können. Nach seiner Angabe war ich nach dem Reichstagsufer eingebogen. Ich selbst erinnerte mich an den hohen Bau des Lessingtheaters. Eine Zeugin sah einen Mann über den Erschlagenen gebückt; dieser Mann trug einen weichen Filzhut und war bei ihrem Näherkommen davongelaufen. Diesen hatte ein zweiter Zeuge noch gesehen und ihn bis in den Tiergarten hinein verfolgt. Dieser zweite Zeuge hatte in mir sofort jenen Mann erkannt. Und mein Weg mußte mich auch dorthin geführt haben. Um nach meiner Wohnung zu gelangen, mußte ich durch den Tiergarten gelaufen sein. In der Nähe der Rousseauinsel ist die leere Geldbörse des Erschlagenen gefunden worden, die ich wahrscheinlich wie die übrigen dem Toten genommenen Sachen fortgeworfen haben werde. Mein Hausmeister erinnerte sich, daß ich an jenem Morgen erhit, wie vom langen Laufen, nach halb vier in das Haus gekommen war. Meine Kleider waren naß und beschmutzt; ich sah dabei verstört aus und schien ihn gar nicht erkannt zu haben. Um vier Uhr war dann das Erwachen aus jenem Zustande erfolgt.

Du kannst Glied an Glied reihen, die Kette schließt sich.

Und ich darf nicht länger schweigen. Ich muß sprechen, muß mich selbst anklagen, um einem Schuldlosen zur Freiheit zu verhelfen.

(Fortsetzung folgt.)

Wo ist Coletti?

Ein tolles, übermütiges Lustspiel
mit MADGE LESSING 2627 4—1
!!! Zum Totlachen !!!
Nur 3 Tage!

Kino Ideal

Samstag den 27.
Sonntag den 28.
Montag den 29.

Stellen diese Musikveranstaltungen einerseits einen erheblichen Erfolgs-Rechnungsabschluß dar und liegt ihre Bedeutung vor allem im erziehlischen Ansporn, so sind sie andererseits allgemein zugängliche Musikgelegenheiten von nicht geringem Unterhaltungs-, fallweise sogar von öffentlichem Bildungswerte, jedenfalls aber ganz vorzüglich befähigt, das Musikinteresse in die breitesten Schichten hineinzutragen. Die Vortragsordnung richtet sich, wie es sich von selbst versteht, nach den Musikarten, die im abzuschließenden Musikschuljahre von den Zöglingen nach freier Wahl gepflegt wurden. Feuer scheint die Vokalmusik mäßige Pflege gefunden zu haben, dafür aber hatte sich die Instrumentalmusik, vor allem das Klavierspiel, großer Beliebtheit zu erfreuen. Dementsprechend weisen denn auch die Vortragsordnungen der Schülerproduktionen nur geringe Abwechslung auf. Soll nun vermieden werden, daß sich die Produktionen bei ihrer zweifelhafte Dauer fernerhin nicht ermüden, so sind die einzelnen bereits in Aussicht genommenen Vortragsstücke im Wege von wohlangebrachten Streichungen auf das Mindestmaß einzuschränken, in den Vortragsordnungen aber prinzipiell nur solche Stücke zu belassen, die auch dann nicht ohne Reiz bleiben, wenn sie, wie es bei derlei Produktionen zumeist nicht anders sein kann, mehr oder minder schülerhaft zu Gehör gebracht werden. Wir haben hier vor allem Klavierkompositionen, wie Schumanns Opus 15 oder B. Novaks Opus 5 (Bagatellen) im Auge, die doch nur dann wirken können, wenn ihr Gehalt voll ausgeschöpft wird, bei mehr oder minder schülerhafter Darbietung aber unbedingt abfallen und in diesem Weg ermüden müssen. Die Klavierkonzerte von Zöglingen der Schulen Chlumec, Gerbice, Pavlovic, Petran und Trost wurden von den Fräulein Jurman, Kolisek, E. Marolt, Počivalnik, H. und M. Potočnik, Lominsek und Brstovsek sowie von den Herren A. Cerne, Kolesa und Potočnik gut geboten, zeugten von lobenswerter Beherrschung des Instrumentes, von reinem und von Empfindung geregeltem Anschlag, von maßvoller Behandlung der Pedale und befriedigten sehr wohl, wenn auch das Maß von Schülerleistungen zumeist nicht durch besonders hervorstechende Virtuosität überboten wurde. Es reifen eben nicht jedes Jahr so und so viel Künstler heran, was ja durch die Schule nicht bezweckt wird, deren nächstliegendes Ziel die Ausbildung von instrumentfertigen Spielern darstellt. Besondere Beachtung verdient wohl der Zögling der Klavierschulen Pavlovic-Petran, Herr Anton Cerne, der es dank seiner ausnehmenden Begabung fertigbrachte, sich innerhalb von drei Jahren soviel Klavierkenntnisse anzueignen, daß er sich bei der gestrigen Produktion bereits als Zögling der achten Klavierschulklasse mit Erfolg hören lassen konnte. Namentlich erwähnt werden soll auch das Klaviertrio der Geschwister Potočnik, die durch fertiges Sechshandspiel zeigten, wie auch daheim richtige Klavierkonzerte veranstaltet werden können. — Die Violinvorträge der Zöglinge Gregoric, M. und J. Hribar und A. Sadar aus der Schule Vedral befundeten vortreffliche Bogenführung bei reinen Saitengriffen und eine richtige Interpretierung des Empfindungsgehaltes der gewählten Vortragsstücke. Vorzüglich gefiel das einwandfreie, von ausnehmend reiner Intonation geleitete Spiel des Fräuleins A. Sadar; die Brüder Mirko und Zoran Hribar hatten für rauschenden Beifall zu danken. — Von den beiden Liederfängerinnen aus der Schule Hubad bestach Fräulein Maria Pirch durch eine außerordentlich sympathische, weiche und schmiegsame Sopranstimme von mäßiger Stärke, die die Sängerin schon jetzt recht gut zu verwerten versteht, indem sie ihren diskreten Vortrag mit vielem echtem Gefühl ausstattet. Fräulein Zora Kopas aber erregte berechtigte Aufmerksamkeit durch ihre volle, reiche Altstimme, die sie nach genossener tüchtiger Schulung recht wohl zu einer ausnehmend guten Sängerin heranbilden dürfte.

— (Die zweite öffentliche Produktion der Zöglinge der „Glasbena Matka“) findet morgen abends mit folgendem Programm statt: 1. a) E. Schütt: Canzonetta; b) S. Keller: Aus den Spaziergängen eines Einsamen, Nr. 3. Klavierkonzerte des Fräuleins Marica Brenčič (Schule Chlumec, 6. Klasse). 2. a) A. Möld: Serenata. Violinvortrag des Herrn Karl Bogorelec (Schule Vedral, 5. Klasse). 3. a) R. v. Káan: Barcarola. Klavierkonzert des Fräuleins Božena Hudnik (Schule Chlumec, 6. Klasse). 4. a) A. Hajdrih: Sirota; b) E. Hladach: Frühlingsankunft. Gesangsvorträge des Fräuleins Antonia Sustar (Schule Hubad, 3. Klasse). 5. a) Suf: Zbýlle; b) Grieg: Die Hochzeit auf Trollbahnen. Klavierkonzerte des Fräuleins Elsa Libert (Schule Chlumec, 7. Klasse). 6. a) J. v. Zajc: Ljubica. Gesangsvortrag des Fräuleins Genka Sever (Schule Hubad, 2. Klasse). 7. a) Ch. Bériot: Scene de ballet, Opus 100. Klavierkonzert des Herrn Karl Planinsek (Schule Vedral, 5. Klasse). 8. a) R. Strauß: Geheime Aufforderung. Gesangsvortrag des Fräuleins Antonia Sustar (Schule Hubad, 3. Klasse). 9. a) J. Procházka: Aus den Skizzen, Opus 5, Nr. 3: Andante; b) E. Gut: Aus Opus 52, Nr. 4: Etude fantastique. Klavierkonzerte des Fräuleins Jela Kapič (Schule Trost, 8. Klasse). 10. a) J. Sitt: Andantino und Allegro appassionato aus dem Concertino Opus 65. Violinvortrag des Fräuleins Bika Ravnica

(Schule Vedral, 5. Klasse). 11. a) Dr. B. Jpavic: Rezatonka mati; b) Saint-Saëns: Arie aus der Oper „Samson und Dalila“. Gesangsvorträge des Fräuleins Genka Sever (Schule Hubad, 2. Klasse). 12. a) Suf: Aus Opus 22 „Frühling“: Nr. 4 Andante und Nr. 5 Sehnsucht. Klavierkonzerte des Fräuleins Ludmilla Novak (Schule Trost, 8. Klasse).

— (Eine öffentliche Aufführung der Musikschule der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach) findet morgen um halb 8 Uhr abends im großen Saale der Tonhalle statt. Vorträge: 1.) Drei Lieder für zweistimmigen Chor und Klavierbegleitung: a) Wie der Frühling den bösen Winter verjagt, aus Opus 21 von Ernst Frank; b) Erbbeerlied (Gerti Rabitsch) von R. v. Weis-Ostborn; c) Erntelied aus Opus 33 von Josef Haas. Die erste, zweite und dritte Chorgesangsabteilung. Lehrer: Herr Musikdirektor Rudolf v. Weis-Ostborn. 2.) Corrente für Klavier von F. Händel-Bülow. Fräulein Josefina Detela (Schule v. Weis-Ostborn). 3.) Zigeunermusik für drei Violinen, Cello (in doppelter Besetzung) und Klavier, Opus 36 von Hermann Mohr. Erste Violine Fräulein Elisabeth Schönemann und Ferd. Langer, zweite Violine: Herr Stanislaus Palouz und Oskar Bečal, dritte Violine: Herr Heinrich Venedig und Ferd. Bogataj (alle aus der Schule Hüttl), Cello: Karl Pregl und Johann Valling, Klavier: Fräulein Olga Buchta (alle aus der Schule Paulus). Zusammenspiel: Herr Robert Hüttl. 4.) Variationen für Klavier von Franz Schubert. Fräulein Marie Kobelka-Stöger (Schule Varga). 5.) Phantasiestück für Violine und Klavier von August Wilhelm. Violine: Herr Karl Krisk (Schule Gerstner), Klavier: Fräulein Grete Pribošič (Schule v. Weis-Ostborn). 6.) Wanderer-Phantasie für Klavier von Franz Schubert. Herr Otto Spitzer (Schule Varga). 7.) Konzert für Violoncello und Klavierbegleitung in A-Moll von August Klughardt. Violoncello: Herr Fred. Rudeš (Schule Paulus), Klavier: Fräulein Grete Pribošič (Schule v. Weis-Ostborn). 8.) Aufforderung zum Tanz, Rondo brillant für Klavier von E. M. v. Weber-Bisitz. Fräulein Olga Buchta (Schule Paulus). 9.) Trio für Klavier, Violine und Violoncello, Nr. 1 in D-Moll von F. Mendelssohn. Klavier: Fräulein Grete Pribošič (Schule v. Weis-Ostborn). Violine: Herr Richard Lorant (Schule Gerstner), Violoncello: Herr Fred. Rudeš (Schule Paulus). Zusammenspiel: Herr Musikdirektor Rudolf v. Weis-Ostborn. 10.) Streichquartett, Opus 18, Nr. 4, C-Moll, daraus erster Satz von Ludwig v. Beethoven. Erste Violine: Herr Richard Lorant, zweite Violine: Herr Otto Lorant, Viola: Herr Karl Krisk (alle aus der Schule Gerstner), Violoncello: Herr Fred. Rudeš (Schule Paulus). Zusammenspiel: Herr Konzertmeister Professor Hans Gerstner. 11.) Serenade für Streichorchester, Opus 62, C-Dur, von Robert Volkmann. Maestro alla Marcia — Un poco più lento — Allegro vivo — Andante sostenuto — Maestro alla Marcia. Die Orchesterklasse unter der Leitung ihres Lehrers Herrn Konzertmeisters Professors Hans Gerstner. — Zu dieser Aufführung hat jedermann freien Zutritt.

— (Die „Glasbena Matka“) hält am 8. Juli um 8 Uhr abends im Vereinsgebäude ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Der Verband „Kranjska deželna gasilska zveza“) hält Sonntag den 28. d. M. um 11 Uhr vormittags in Velde seine zweite Hauptversammlung ab.

— (Wasserschäden.) Über Preboje, Pfarre Dole bei Litzlitz, ging am Freitag vormittags ein verheerendes Gewitter mit Hagelschlag nieder, der nahezu die ganze Ernte vernichtete. Das Wasser schwemmte Erdbreie fort, zerstörte in Bistrica einige Brücken und Wehre und überschwemmte die Mühlen, so daß sich die Leute kaum retten konnten. In Drežje schlug der Blitz in einen Weinkeller, in Bobice in ein Haus ein. Auch in Trebelno wurde großer Schaden angerichtet.

— (Eine Jagdausstellung in Idria.) Man schreibt uns aus Idria: Der hiesige bürgerliche Jagdklub veranstaltete am verflossenen Donnerstag auf der Besitzung des Großgrundbesitzers Herrn Rajetan Ritter von Bremerstein eine Unterhaltung, an die sich eine Ausstellung von Jagdtrophäen der Klubmitglieder angeschlossen. Unter den ausgestellten Objekten waren die besonders prachtvollen Verkümmernungen einiger Rehstangen sowie mehrere schöne Gamskrideln zu erwähnen. Auch die vom Herrn Ritter von Bremerstein ausgestellten Jagdtrophäen wiesen manche Prachtexemplare, so insbesondere einige Rehstangen mit prachtvoller Rose, auf. In der Ausstellung waren ferner mehrere alte sowie einige moderne Jagdschusswaffen und die Jagdliteratur vertreten. — y —

— (Ungarische Studenten in Idria.) Dieser Tage kamen mehrere auf einer wissenschaftlichen Exkursion befindliche Hörer der montanistischen Hochschule in Schemnitz unter Leitung zweier Professoren nach Idria, um das dortige Quecksilberbergwerk zu besichtigen. Sie wurden von der Bergwerksdirektion auf das freundlichste empfangen; auch fand ihnen zu Ehren im Beamtensalino ein animierter Gesellschaftsabend statt. — y —

— (Vom Schläge gerührt.) Am 18. d. M. 8 Uhr abends wurde in seiner Wohnung im Personalhaus in Gorenja Saba bei Krainburg der Magazineur Josef Bečar vom Schläge gerührt und verschied nach einigen

Stunden. Der Verbliebene war vor etwa drei Jahren in Verrichtung seines Dienstes über das Bahngleise so unglücklich gefallen, daß er sich das Gehirn erschütterte und seitdem immer über heftige Kopfschmerzen klagte. Er hinterläßt die Witwe mit drei Kindern, von denen ein Sohn bei der Kriegsmarine dient und sich vorberhand in China befindet. — g.

— (Unfälle.) In St. Katharina verunglückte der 53 Jahre alte Arbeiter Anton Kavčič dadurch, daß ihm während der Arbeit im Walde ein Tram auf den linken Fuß fiel und ihn brach. — Ein Kontorist lehnte sich Samstag in einem Magazin an der Wiener Straße an ein Glaubertgewehr, ohne zu wissen, daß es geladen war, wobei der Schuß losging und ihm die linke Handfläche durchbohrte. — Der 31 Jahre alte Zimmermann Franz Jager in Orle bei Rudnik glitt während der Arbeit aus und fiel so unglücklich, daß er sich den rechten Arm brach. — In St. Katharina erlitt der 24 Jahre alte Jäger Max Steinacher durch den Anprall eines Astes eine schwere Verletzung des rechten Auges.

— (Den Arm gebrochen.) Die Besitzerin Apollonia Brtoncelj aus Godešice bei Bischofslach fuhr vor einigen Tagen auf dem Wagen nach Krainburg. Als sie auf der Reichsstraßensteigung unter dem Gasteig bei Krainburg einem Automobil ausweichen wollte, sprang sie vom Wagen, fiel auf den Boden und zog sich einen Armbruch zu. — g.

— (Drei Finger abgeschnitten.) Dem in der Werkstätte des Tischlermeisters Anton Drutar in Krainburg beschäftigten Tischlergehilfen Rudolf Makuc wurden am 19. d. M. von der Zirkularsäge drei Finger abgeschnitten; der Verunglückte wurde ins Landeshospital nach Laibach überführt. — g.

— (Im Hausbrunnen ertrunken.) Am 16. d. M. ist der sechs Jahre alte Besitzersohn Josef Mehle aus dem Elternhause in Ponova das spurlos verschwunden. Erst nach langem Suchen wurde er spät abends im Hausbrunnen tot aufgefunden und geborgen. Der Brunnen war mit einem Deckel gut geschlossen. Der Knabe dürfte den Deckel aus Neugierde geöffnet haben, wobei er das Gleichgewicht verlor und im Brunnen ertrank.

— (Boshafte Beschädigung.) Dem Besitzer Johann Kavčič in Planinica, Gemeinde Tomisels, hat ein bisher noch unbekannter Täter in seiner unter dem Krim gelegenen Waldung bei 50 zehnjährige Fichten aus Boshheit abgehakt und an Ort und Stelle liegen gelassen. Jedenfalls handelt es sich um einen Racheakt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 17. d. M. wurden 127 Pferde, 170 Ochsen, 62 Kühe, 21 Kälber und 247 Schweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 150 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 88 bis 94 K, für halbfette Ochsen mit 76 bis 84 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Jeder ist seines Glückes Schmied.) In gewissem Sinne liegt selbst die Erhaltung unserer Gesundheit in unserer Hand. Denn nur wer für tägliche ausgiebige Entleerung durch Hunyadi Janos-Bitterwasser Sorge trägt, erhält sich frisch, munter und leistungsfähig. Die das Hunyadi Janos-Bitterwasser nur als ein vorzügliches Abführmittel kennen, werden mit Interesse vernehmen, daß nach ärztlichem Urteil „Hunyadi Janos“ mit ganz besonderem Erfolge angewendet wird: 1.) bei habitueller (andauernder) Verstopfung oder Obstipation (Hartleibigkeit) und daraus sich entwickelnden Folgeleiden; 2.) bei habituellen Kongestionen (Blutwallungen) nach dem Gehirn, den Lungen etc.; 3.) bei chronischen Erkrankungen der Atmungs- und Kreislauforgane; 4.) bei Blutstauungen in den Unterleibsorganen und den schmerzhaften Hämorrhoidalleiden, die bei Vernachlässigung operativen Eingriffs notwendig machen; 5.) bei Krankheiten der weiblichen Organe; 6.) bei allgemeiner Fettleibigkeit, wie bei fettiger Entartung des Herzens und der Leber; 7.) bei krankhafter Harnsäurebildung und daraus hervorgehender Nieren- und Blasensteinebildung.

Die Schlacht bei Gettysburg, der interessanteste Schlachtfilm, der je erschienen, an Ort und Stelle der Ereignisse aufgenommen, wird von heute an im Kino „Ideal“ vorgeführt. Der Film zeigt uns in großartiger kriegstechnischer Ausführung den Entscheidungskampf im amerikanischen Bürgerkrieg. Die dargestellte Schlacht fand am 1., 2. und 3. Juli 1863 bei Gettysburg (Pennsylvania), einem kleinen Dorfe von 3000 Einwohnern, statt. Dieser Kriegsfilm, der alle Vorgänge mit höchster Naturwahrheit wiedergibt, hat nicht seinesgleichen. — Heute findet die letzte Abendvorstellung im Garten mit Militärkonzert statt. 2638

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ausgestellte Kunstwerke.) Der akademische Maler Marko Rasica hat in Kettes Schaufenster an der Franz-Josefstraße zwei Ölbilder zum Verkauf ausgestellt, deren eines auf großer Leinwand ein landschaftliches Motiv aus Ragusa zum Gegenstande hat, während das andere in mittelgroßem Format als Stilleben eine Vase mit Rosenblüthen wiedergibt. Die Farbenprächtigkeit des Landschaftsmotives mit dem in dunkles Blau

!! Nur 4 Tage !!

Freitag den 26.
Samstag den 27.
Sonntag den 28.
Montag den 29.

Die Kinder des Kapitän Grant

im BACHMAIER ELEKTRO-BIOSKOP, Lattermannsallee

GRÖSSTE SENSATION

nach dem berühmten Roman von
JULES VERNE

2626 2-1

getauchten Blütenhimmel des Südens und der zwischen hochragendem, blütenüberhängtem Gartengemäuer zu Tal sich zwängenden Gasse mit dem sonnendurchglühten Pflaster, in welche aus einiger Ferne von der Nachbar-anhöhe her ein in Sonnenglanz gebadetes Landhaus hereinklugt, nimmt sofort gefangen, wiewohl man sich nicht ohne weiteres klar wird, daß die Bäume, deren Äste die Oberseite des Mobilgärtengemäuers von diesseits und jenseits mit einer Flut von Blüten und Laubgrün bedecken, in der Blüte prangende Rosenlorbeerbäume sind. In Kurzstrichtechnik gemalt, weist das vorherrschend in violetten Tönen gehaltene Bild jenes Gepräge auf, das man gemeinhin als „sezeffionistisch“ zu bezeichnen pflegt, und findet trotz seiner offenkundigen bedeutenden künstlerischen Vorzüge bei den Beschauern wenig Anklang, wie man sich denn auch bei uns für die „neue Malweise“ nie recht hat erwärmen können. Wie anderswo, so goutiert man auch bei uns nach wie vor „die solide Malweise von ehedem“ ganz anders als die divisiolistische, pointilistische und wie die neueren Farbenabdrucksarten alle heißen mögen, zumal seitdem es sich herausgestellt hat, daß „auch draußen“ die „sezeffionistische Malweise“ eine so ziemlich überwundene Frage ist. Der Kenner freilich, der nicht unbetrüßbar in dem einen, durch die Macht der Tradition gewissermaßen mit Servitutspflichten ausgestatteten Kunstgeschmack verharrt, sondern auch aus einer ihm vielleicht nicht ganz homogenen Ausdrucksart herauszuleiten versteht, findet in Rasicas „Motiv aus Ragusa“ joviele Schönheit und Stimmungsgehalt, daß er sich daran mit Genuß die Augen weidet und das Herz erquickt. — Viel besser als die eben besprochene Blütenlandschaft gefällt der Allgemeinheit das in „solider“ Art gemalte Stillleben mit einer dunkelfarbigen Blumenvase, die vor einem grünlichgelben Hintergrund auf einer dunkelviolettten Tischdecke steht. Die Pinsel-führung ist hier freier, im Strich länger und den Linien-verlauf verfolgend, die Zeichnung sicher und klar, die Farbengebung von einschmeichelnd schöner Harmonie, das Dargestellte plastisch abgehoben.

— (Edmond Rostand) hat ein neues Werk vollendet, das den Titel führt „Die letzte Nacht Don Juans“. Es wird am Theater Porte St. Martin zur Uraufführung gelangen.

— (Hohe Preise für Bilder.) Aus Paris wird berichtet: Bei der Versteigerung der berühmten Sammlung alter Gemälde, die als die Sammlung Fairfan Murray bekannt ist, erzielte Rembrandts Porträt seines Bruders 315.000 Franken. Den zweithöchsten Preis brachte Bouchers „Junge Frau auf einem Sofa liegend“, das Werk wurde für 190.500 Franken zugeschlagen. Zu diesen Preisen kommen noch zehn Prozent Zuschlag für Steuerstempel und Versteigerungsspesen. Ein ganz kleines Bild Rembrandts, das einen Gelehrten darstellt, der beim Schein einer Kerze liest, Bildformat 15,5:14 Zentimeter, wurde für 71.000 Franken verkauft.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Vorgänge in Albanien.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Nach einer dem holländischen Kommando überbrachten Meldung befanden sich gestern abends die von Süden vordringenden Truppenabteilungen von insgesamt etwa 1000 Mann, wovon der rechte Flügel unter der Führung des Majors Bessim Bei mit dem holländischen Offizier de Jongh, das Zentrum unter Nur Eddin Bei Vlora und Ischmi Toska und der linke Flügel unter Veltasch Bei stehen, bei Karabunar und Luschinar in einem heftigen Kampf mit den etwa 600 Mann zählenden Aufständischen, welche die dortigen Anhöhen besetzt hielten. Heute früh wurden die Regierungstruppen zurückgeworfen und gegen Fieri am Simini-Fluß zurückgedrängt, wo sie gegenwärtig stehen. Diese Truppen sollen morgen über Befehl des Majors Kroon an Bord des Dampfers „Gisela“ nach Durazzo gebracht werden.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Prent Bib Doda verlangte von der Regierung die Beistellung einer zweiten Kanone, um mit seinen Truppen die gegenwärtigen, vier Stunden nördlich von Durazzo befindlichen Stellungen verlassen und den Vormarsch gegen die Rebellen antreten zu können. Die gewünschten Kanonen wurden gestern abends vom Ingenieur Häbler an Bord des Dampfers „Gisela“ zu der Stellung Prent Bib Doda gebracht, worauf hier Meldungen eintrafen, daß Preja sowie später auch der Ort Fische Kurjes besetzt wurden.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Während der Nacht sind abermals einige Schiffe in der Stadt gefallen, weshalb die bereits getroffenen Maßnahmen eine weitere Verschärfung erfordern. Tagsüber hat sich nichts Besonderes ereignet. Heute früh ist der deutsche Kreuzer „Breslau“ hier eingetroffen.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Sowohl gestern nachmittags als auch heute gingen Leute ab, um das Gelände bis zu der vorgeschobenen Stellung gegen Rashbul nach Leichen abzusuchen. Es wurden hiebei gegen 50 halbverweste Leichen gefunden, die heute beer-

digt wurden. Die Verluste der fürstentreuen Truppen anlässlich des letzten Vorstoßes gegen die Rebellen dürften sonach etwa 80 Tote und gegen 120 Verwundete betragen. Von dem 20 Mann starken Gendarmereiposten bei Porta Romana wurden vier Mann getötet und die restlichen bis auf zwei, denen es gelungen ist, zu entkommen, gefangen genommen. Augenzeugen berichten, daß die Rebellen verwundete Gegner ohne Pardon niedermachten. Der Abend verlief ohne Zwischenfall.

Durazzo, 21. Juni. (10 Uhr abends.) Der Fürst hat heute früh über Ersuchen der Rebellenführer mit den Aufständischen einen zweitägigen Waffenstillstand abgeschlossen. Wie verlautet, wären die Rebellen nicht abgeneigt, sich zu unterwerfen.

Durazzo, 20. Juni. In den letzten Tagen sind 24 albanische Freiwillige aus Rumänien hier eingetroffen, ferner 80 Kosakoleute aus Stutari. Von den letzteren werden weitere hundert erwartet.

Rom, 22. Juni. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo vom Gestrigen: Nachmittags sind der italienische Torpedobootzerstörer „Fride“ und der englische Torpedobootzerstörer „Dracon“ hier eingetroffen. Der Tag verlief ruhig.

Wien, 22. Juni. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: In einem Teil der internationalen Presse tauchen gewisse Gerüchte über eine Entsendung österreichisch-ungarischer Truppen nach Albanien auf. Ein Berliner Blatt weiß sogar zu berichten, daß es zwei Infanterieregimenter seien, welche die Order erhalten hätten, nach Albanien abzugehen, um in die dortigen Wirren einzugreifen. An kompetenter Stelle werden diese Meldungen als absolut unbegründet bezeichnet. Die österreichisch-ungarische Regierung hat sich auch nicht einen Augenblick lang mit einer derartigen Absicht getragen.

Die Türkei und Griechenland.

Athen, 22. Juni. Die Blätter veröffentlichen täglich Nachrichten, wonach die Pforte die Lieferung der zwei Dreadnoughts beschleunige, die der Türkei in einigen Tagen übergeben werden sollen. Diese Meldungen im Vereine mit der Reise des Kriegsministers Enver Pascha und des Generalleutnants Liman von Sanders nach Smyrna sowie die Tatsache, daß in den Dardanellen und im Hafen von Smyrna Torpedos gelegt wurden, halten die griechische öffentliche Meinung in lebhafter Erregung. Die von der Türkei getroffenen Maßnahmen werden besonders nach der versöhnlichen Haltung Griechenlands und angesichts der in den beiden letzten türkischen Noten gegebenen Versprechungen als eine tatsächliche Provokation Griechenlands betrachtet, welche die Lage in enger Weise erschwere.

Budapest, 22. Juni. Der Athener Spezialkorrespondent des „Uz Gist“, Morjan, wurde von König Konstantin in Audienz empfangen. König Konstantin äußerte sich über verschiedene Angelegenheiten, jedoch mit der größten Reserve. Er versicherte, daß Griechenland keinen Krieg provozieren wolle und daß es, selbst wenn es genötigt wäre, den Krieg zu erklären, bloß moralische Eroberungen anstreben würde. Der Friede sei eine Unmöglichkeit, solange die Griechen den türkischen Verfolgungen ausgesetzt sind. Auf eine Bemerkung des Korrespondenten, daß es die Pflicht Europas sei, einen Krieg zu verhindern, erwiderte der König, Europa scheine über die Schärfe der Krise nicht genügend informiert zu sein; auch seien die Mächte sehr schwer zu Vereinbarungen über ein einmütiges Vorgehen zu haben.

Bombenattentat bei einem Sokol-feste in Triest.

Triest, 22. Juni. Gestern nachmittags wurde in dem Vororte S. Anna zugunsten der „Lega Nazionale“ ein zahlreich besuchtes Gartenfest abgehalten. Zur selben Zeit veranstaltete im Stadtbezirk St. Jakob der dortige Zweigverein des „Sokol“ ein gleichfalls sehr gut besuchtes Schauturnen, das mit verschiedenen Festlichkeiten verbunden war. Die Polizei hatte beiderseits jeden Umzug verboten und die umfassendsten Sicherheitsvorkehrungen getroffen, um eventuellen nationalen Konflikten vorzubeugen. Beide Festlichkeiten verliefen in vollster Ordnung. Gegen 11 Uhr nachts wurde in der Dunkelheit von dem in der Nähe des Festplatzes des „Sokol“ gelegenen Eisenbahnrampe aus von unbekannter Hand ein 20 Zentimeter langes, mit Sprengstoffen gefülltes eiserne Rohr auf ein an den Festplatz angrenzendes Grundstück geschleudert und explodierte, ohne jedoch Schaden anzurichten. Einige Splitter fielen auch auf den Festplatz, ohne daß indes jemand verletzt wurde.

Absturz eines Touristen.

Salzburg, 22. Juni. Der seit 29. Mai d. J. abgängige Rechnungsassistent des Ministeriums für öffentliche Arbeiten Lukas Frisch aus Wien ist von Salzburger Touristen gestern am Südbahange des Untersberges tot aufgefunden worden.

Ein Löwenbändiger von einem Löwen aufgefressen.

Chicago, 22. Juni. In einem Vororte wurde ein Löwenbändiger beim Betreten des Zwingers von einem

Löwen angefallen, getötet und zum Teile aufgefressen. Es gelang nur mit großen Schwierigkeiten, die Leiche zu bergen. Ein anderer Löwe entwich und lief durch mehrere Straßen.

Bootsunglück.

Sirafus (Staat New York), 22. Juni. Gestern abends kenterte auf dem Oswego-Kanal ein Motorboot, wobei zwölf Personen, zumeist Frauen und Kinder, ertranken.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Serravallo's

China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für

Rekonvaleszenten

und Blutarme

von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.

Vorzüglicher Geschmack.

Vielmal prämiert.
Über 8000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.

4981 23

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

nach wie vor unübertrefflich für eine rationelle Haut- und Schönheitspflege. Tägliche Anfertigungsschreiben.
à 80 Heller überall vorrätig. 942 40-16

Angekommene Fremde.

Hotel „Elefant“.

Am 22. Juni. Unger, Rfm., f. Gemahlin; Ritschmann, Privat; Scheninger, Schriftfeger; König, Fur. Tomejeth, Rde., Wien. — Weinlich, Rde., Prohnik. — Gerler, Rde., Triest. — Vinhardt, Landes Schulinspektor, Graz. — Szego, Gymnasial; Kohn, Erzieher, Abbazia. — Dr. Schuster, Professor, Wr. Neustadt. — Ebner, f. f. Postoffizial, Innsbruck. — Fiala, Beamter, f. Gemahlin, Innsbruck. — Rabas, Gutsverwalter, Rudolfswert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Juni	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
22.	2 U. N.	735,2	24,6	SW. z. stark	teilw. bew.	
	9 U. Ab.	36,0	17,8	windstill	„	
23.	7 U. F.	38,3	16,5	NO. schwach	bewölkt	0,0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 18,8°, Normale 18,5°.

Wien, 22. Juni. Wettervorhersage für den 23. Juni für Steiermark, Kärnten und Krain: Vorwiegend heiter, Gewitterneigung, warm, lokale Winde, lange Fortdauer des gegenwärtigen Witterungscharakters. — Für Ungarn: Unwesentliche Temperaturänderung, vereinzelt Gewitterregen zu erwarten.

Die Unterzeichnete beehrt sich, den wärmsten Dank auszusprechen für alle Beglückwünschungen und Beweise von Freundlichkeit, Liebe und Wohlwogenheit, die sie anlässlich ihres 50jährigen Profess-Jubiläums empfangen hat.

M. Theresia Heidrich

Provinzpriorin d. Ursulinen.

Laibach, den 22. Juni 1914.

2630

Sonnenheilanstalt

Veldes, Krain, phys. diät. Kur mit Licht- u. Sonnenbädern, herrliche Lage, Vorz. Kur-erfolg. Mai—Okt. Prospekt gratis u. franko.

Rikli

1520 12-7

KINO IDEAL

SPIELET NICHT MIT FRAUENHERZEN ::::: DIE SCHLACHT BEI GETTYSBURG

Feinsinnige Komödie in zwei Akten

heute Dienstag 23. d. M.

um halb 9 Uhr abends

MILITÄRKONZERT

Realistisches Kriegsdrama

2625

